

Keisacher in Anerkennung ihrer preiswürdigen That die große Verdienstmedaille verliehen und zugleich befohlen, ihr eine Belohnung von 200 Gulden anzuweisen, die Summe bis zur Volljährigkeit oder Verheirathung derselben als Kapital anzulegen und jährlich die hieraus verfallenden Zinse zu ihrem Besten verwenden zu lassen. Wir hoffen aber auch, daß diese Begebenheit ihr noch einen reichen Gewinn an einem andern Golde werde gebracht haben, an dem Golde des Glaubens in der Zuversicht auf den, von welchem geschrieben steht, daß unter dem Schatten seiner Flügel die Menschen trauen können.

Redenbacher.

Der Hirtenknabe.

Abbas der Große, König von Persien, war einst auf der Jagd verirrt. Er kam auf einen Berg, wo ein Hirtenknabe eine Herde Schafe weidete; der Knabe saß unter einem Baume und blies die Flöte. Die süße Melodie des Liedes und die Neugierde lockte den König näher hinzu. Das offene Gesicht des Knaben gefiel ihm; er fragte ihn über allerlei Dinge, und die schnellen, treffenden Antworten dieses Kindes, das ohne Unterricht bei seiner Herde aufgewachsen war, setzten den König in Verwunderung. Er hatte noch seine Gedanken darüber, als sein Bezier dazu kam, der ihn aufgesucht hatte. „Komm, Bezier,“ rief er ihm entgegen, „und sage mir, wie dir dieser Knabe gefällt.“ Der Bezier kam herbei. Der König setzte seine Fragen fort, und der Knabe blieb ihm keine Antwort schuldig. Seine Unerfrohenheit, sein gesundes Urtheil

Hoffmann, Erzählungen.